

ringe Zahl von Ordensleuten in den kleineren Klöstern, sowie das Commendenwesen bei reichen Abteien erschwerte die Aufrechthaltung der Disciplin. Gregor XIII. suchte dadurch zu reformiren, daß er 1573 die Basilianer Italiens zu Einer Congregation unter einem Generalabte vereinigte und diesem auch die spanischen Basilianer unterwarf. In einer Einöde Andalusiens, bei S. Maria d'Obiedo, hatten nämlich mehrere Einsiedler unter dem P. Bernhard de la Cruz die Basilianerregel angenommen; um den Orden canonisch zu errichten, kam Bernhard zu Pius IV. und legte auf dessen Geheiß seine Profess in die Hände des Abtes von Grotta Ferrata ab, worauf er dann die der Seinigen entgegennahm. Matthäus de la Fuente führte mit noch größerer Strenge die Regel des hl. Basilus unter den Einsiedlern von Carbon in der Diöcese Cordova ein. Der spanische Zweig des Basilianerordens überdauerte indeß nicht die Stürme der neuern Revolutionen und die Klosteraufhebung (unter Esparrtero). Auch der italienische Zweig erlitt nach Errichtung des Königreichs Italien den empfindlichsten Stoß; doch ward die berühmte Abtei Grotta Ferrata als eine „monumentale Abtei“ von der allgemeinen Aufhebung der Klöster ausgenommen. In Frankreich gab es ein kleines Basilianerkloster in Annay. Von da verpflanzte sich der Orden nach Toronto in Canada; hier leiteten 1882 neun Patres das Michaelscolleg. Außer dem italienischen Generalabt (jetzt Generalvisitator) der Basilianer gibt es noch drei melchitische. Die größte Congregation der unirten Basilianer unter den Melchiten ist die von St. Salvator, welche, 1715 vom Erzbischof Euthymius von Tyrus gegründet, in 8 Klöstern und 21 Hospitien ungefähr 500 Mönche zählt und fast alle Pfarreien der Melchiten versieht. Residenz des Generalabtes ist das große Kloster Deir el-Rufhalls bei Sidon. Eine zweite Congregation wurde im Anfange des 18. Jahrhunderts im Kloster Mar Johanna el-Schuweir (S. Joannis de Suriano) auf dem Libanon gegründet; diese spaltete sich jedoch wegen Streitigkeiten zwischen den Mönchen aus der Gegend von Aleppo und denen vom Libanon in zwei Congregationen, in die der Aleppiner und die der Baladiten. Die Ersteren haben 4 Klöster und 2 Hospitien, die Anderen 4 Klöster und 3 Hospitien. Papst Gregor XVI. bestätigte 1832 diese Trennung. Die melchitischen Mönche befolgen die Regel des hl. Basilus, können jedoch unter Gutherhaltung des heiligen Stuhls Statuten, die weder jener Regel noch dem griechischen Ritus widersprechen, hinzufügen; sie stehen unter der Jurisdiction der Bischöfe (Encyclica Benedicti XIV. De mandatam, d. d. 24. Dec. 1743). Die größten Verdienste um die Kirche haben sich die ruthenischen Basilianer erworben. Als die Union von Breßl, welche die Ruthenen mit der römischen Kirche vereinigen sollte, 1595 von den Bischöfen unterschrieben worden war, standen ihrer Durchführung fast unbesiegbliche Hindernisse entgegen.

Abel und Volk, von schismatischen Fanatikern aufgehetzt, widersetzten sich. Das Verdienst, diese Hindernisse überwunden und dadurch viele Millionen Seelen der Kirche zugeführt zu haben, gebührt nun hauptsächlich den unirten Basilianern und ihren beiden Erstlingen: dem hl. Josaphat Kuncewicz und Joseph Belamin Rutski (Stimmen aus Maria-Laach XII, 61 ff.). Kuncewicz empfing 1604 in Wilna aus der Hand des unirten Metropolitans Vociey das Ordenskleid. Das dortige Kloster der Basilianer, S. Trinitatis, war damals im bestagenswertesten Zustande. Nur Ein Mönch war in demselben, der noch dazu einige Zeit darauf von der Union abfiel. Josaphat lebte nun in einer armseligen Zelle dieses Klosters ganz dem Gebet, dem Studium und der größten Bußstrenge. Zu ihm gesellte sich am 6. September 1607 sein Freund Belamin Rutski, ein Zögling des griechischen Collegs in Rom, wegen seiner späteren Verdienste von den Päpsten „der Atlas der Union“ genannt. Um diese durch außerordentliche Tugenden und Wissenschaft hervorleuchtenden Männer sammelten sich immer mehr und mehr eifrige Novizen. Die Jesuiten, deren Schüler beide gewesen waren, kannten die hohe Begabung derselben und thaten Alles, um das Werk zu fördern; durch sie ermuntert, nahmen in der Folge viele ihrer Schüler das Kleid des hl. Basilus. Bald wuchs die Ordensgemeinde so, daß man andere Klöster gründen konnte. Ein solches ward vom hl. Josaphat an dem berühmten Wallfahrtsorte Unserer Lieben Frau von Zyrowice (von den Weibern) gestiftet. Die beiden Begründer der Reform ergänzten sich wechselseitig in der vortheilhaftesten Weise; denn während Josaphat, ganz Ruthene, mit der größten Pietät die Satzungen der alten griechischen Mönche studirte und wieder in's Leben rief, versuchte es Rutski, der alten, ehrwürdigen Form den Geist und die Thatkraft der jüngeren abendländischen Orden einzufüßten, mit deren Leben und Wirken er von Jugend auf vertraut war. Nach seinem Plane sollte sich in dem neuerstandenen Basilianerorden das innerliche, betrachtende und hüßende Leben des orientalischen Mönchthums mit dem geordneten und apostolischen Wirken der großen abendländischen Genossenschaften verbinden. Die Zeit selbst und die Angriffe der Schismatiker legten die Nothwendigkeit einer gebiegenen wissenschaftlichen Ausbildung der neuen Ordensglieder nahe; Rutski verstand auch dieses Bedürfniß und errichtete 1617 ruthenische Studienanstalten in Minsk und Nowogrobel. Ein gemeinschaftliches Noviziat des Ordens ward in Byten gegründet, und Rutski erbat und erhielt vom General der Gesellschaft Jesu, Claudius Aquaviva, Jesuiten als Novizenmeister. Nachdem er, Metropolit geworden, 1615 von seinem Besuche ad limina Apostolorum zurückgekehrt war, bemühte er sich vor Allem, dem Basilianerorden eine feste, der kampfbewegten Zeit entsprechende Form zu geben; daher berief er dessen Mitglieder im Sommer 1617